

# DIALOG

ZEITSCHRIFT FÜR AIDS- UND SEXUALFRAGEN

Herausgeberin: AHSGA – Fachstelle für AIDS- und Sexualfragen  
Nr. 2/17. Jahrgang Juni 2008

## AHSGA lanciert: «Glaubsch an Storch?»

Die Fachstelle für Aids- und Sexualfragen bringt – nach der immer noch gefragten CD-Rom «beziehungs-weise» – ein neues Produkt zur Sexualpädagogik heraus: «Glaubsch an Storch?», ein Kartenspiel zur Sexualpädagogik für 11-14-jährige Knaben und Mädchen.

«Warum werden nur Frauen schwanger und nicht Männer?» «Wie wird man lesbisch und schwul?» «Ist es schlimm, wenn man sich unten rasiert?» «Kann man pinkeln und gleichzeitig Sperma herauslassen?» Dies sind Fragen, die uns 12-jährige SchülerInnen zuschicken, bevor wir sie in der 6. Klasse für den sexualpädagogischen Unterricht besuchen. Verständlich, dass Erwachsene nicht immer sofort die passenden Antworten zur Verfügung haben oder Infos benötigen.

### Infos zu «Glaubsch an Storch?»

Umfang: 279 Karten (216 Frage-, 32 Behauptungen- und 22 Ereigniskarten), 1 Glossar  
Format: 8 x 12 cm  
Lieferbedingungen:  
1 Ex. Fr. 43.– (zzgl. Versandkosten)  
Ab 5 Ex. je Fr. 38.– (zzgl. Versandkosten)  
Ab 10 Ex. je Fr. 33.– (zzgl. Versandkosten)

Bestelladresse:  
AHSGA – Fachstelle für Aids- und Sexualfragen, Postfach 8, 9001 St. Gallen,  
Tel. 071 223 68 08, Fax 071 223 66 07,  
E-Mail: [ahsga@hivnet.ch](mailto:ahsga@hivnet.ch)

[www.verhuetungsinfo.ch](http://www.verhuetungsinfo.ch)

Unterstützt haben dieses Projekt Aids-Hilfe Schweiz und Bayer HealthCare/Bayer Schering Pharma.

### Antworten im Stil von «Tschau Sepp», Quartett oder Quiz

Mit dem Kartenspiel «Glaubsch an Storch?» hat die Fachstelle für Aids- und Sexualfragen in St. Gallen ein hilfreiches Produkt geschaffen. Es hilft Kindern und Jugendlichen, nach den Spielregeln eines Quartetts, von «Tschau Sepp» oder einem Quiz, Fragen zu stellen und kompetente Antworten zu erhalten.

Folgende Themen werden behandelt: Sexuelle Energie, männlicher und weiblicher Körper, Fortpflanzung, Lust und Liebe, Homosexualität, Familienplanung, AIDS, Sexuelle Gewalt, Sex gegen Geld und Pornografie.

Das Kartenspiel eignet sich hervorragend für den sexualpädagogischen Unterricht bei 11-14-Jährigen, ebenso für die ausserschulische Kinder- und Jugendarbeit. Auch Eltern, PsychologInnen, TherapeutInnen oder SozialarbeiterInnen werden am Spiel ihre Freude haben und schnell Einsatzmöglichkeiten finden.  
R.B.

Lesen Sie, was sich 2007 bei und in der Fachstelle getan hat – auf Seite 3-6.



### In dieser Ausgabe:

- «Glaubsch an Storch?» - S. 1
- Schwule und Lesben in der Schule - S. 2
- AHSGA 2007 im Überblick - S. 3-6
- Sexualpädagogik - S. 7
- Agenda - S. 7
- Prävention auf Afrikanisch - S. 8

# SchWule – «Anders als andere?»

## Vor und nach einem Schulbesuch

In der Sekundarschule Heiden im März 08, 29 Jungs, 3 Klassen, 15jährig.  
Vorher:  
7 gaben mit «Stimmt absolut» an, Schwule am Äusseren zu erkennen, 5 antworteten mit «Stimmt», 7 mit «Stimmt nicht ganz», 5 mit «Stimmt nicht» und 15 mit «Stimmt gar nicht».  
Nachher lauteten die Zahlen: -, 2, 7, 9 und 11.  
Bei der Frage «Wenn ich schwul oder lesbisch wäre, möchte ich nicht mehr leben» ergaben sich folgende Antworten vor- und nachher: 9 (-), - (-), 2 (2), 8 (22) und 10 (5).  
Die Frage «Liebe und Sexualität zwischen zwei Männern oder zwei Frauen ist genauso in Ordnung wie zwischen einem Mann und einer Frau» ergab folgende Zahlen: 8 (21), 9 (7), 7 (1), - (-), 5 (-).  
Zum Besuch äusserten sich 14 mit «sehr gut gefallen», 13 mit «gut gefallen» und 2 mit «genügend gefallen». Zur Vermittlung des Schwulen Mitarbeiters lauteten die entsprechenden Zahlen: 19, 7, 1.  
R.B.

Unter diesem Titel bietet die Fachstelle ein spezielles Produkt zum Thema «Lesbisch und Schwul sein» an. Das Projekt wird von Urs Bächinger geleitet.

Die Schule hat den Anspruch, für alle Schüler und Schülerinnen ein Ort des gegenseitigen Respekts und der Toleranz zu sein. Dazu ist die direkte Information über Homosexualität und die Beseitigung der zahlreichen Vorurteile und Missverständnisse dringend notwendig. Schwule und lesbische Menschen besuchen daher Schulklassen oder Gruppen von Jugendlichen. Bei der Begegnung geht es darum, aus der Sicht eines Schwulen oder einer Lesbe zu erzählen, wie es sich in einer heterozentrierten Gesellschaft leben lässt. Diese direkte Arbeit an einem Tabuthema soll die Jugendliche dazu bringen, sich mit der Homosexualität auseinander zu setzen.

## Zielsetzungen

Die SchülerInnen sollen ihre Haltung zum Thema Homosexualität reflektieren. Weiter sollen sie Fakten zur Homosexualität erhalten und Vorurteile gegenüber lesbischem und schwulen Leben abbauen. Der Besuch soll zudem schwulen und lesbischen Jugendlichen ihr Coming-out erleichtern. Niemand soll bekehrt werden, es soll den Jugendlichen die Gelegenheit geboten werden, sich im direkten Kontakt mit Homosexuellen ein eigenes Bild zu machen. R.B.



## Infos SchWule – «Anders als andere?»

Ort:	Ihr Schulhaus		
Termin:	nach Vereinbarung		
Kosten:	- 60 Minuten 1 MitarbeiterIn	Fr. 120.– inkl. Spesen	Fr. 20.–
	- 60 Minuten 2 MitarbeiterInnen	Fr. 140.– inkl. Spesen je	Fr. 20.–
	- 90 Minuten 1 MitarbeiterIn	Fr. 140.– inkl. Spesen	Fr. 20.–
	- 90 Minuten 2 MitarbeiterInnen	Fr. 160.– inkl. Spesen je	Fr. 20.–

Für weitere Fragen und Infos steht der Projektleiter Urs Bächinger gerne zur Verfügung. Tel. 071 374 12 06 oder E-Mail: ub.ahsga@bluewin.ch

## Aus dem Jahresbericht 2007 – Überblick über die AHSGA-Aktivitäten

<b>Informations- und Öffentlichkeitsarbeit (inklusive Zeitschrift DIALOG)</b>	
Auskünfte und Fachinformationen (Anzahl Gespräche)	356
Zeitschrift DIALOG, Presse, Medien (Anzahl Stunden)	259
<b>Agogische Bildungsarbeit und Prävention (Sexualpädagogik)</b>	
Versand Produkte, CD-ROM, Schülerheft, Broschüren, Kondome, Unterlagen (Anzahl Stunden)	68
Aus- und Weiterbildung Fachleute und Lehrpersonen, Präventionsveranstaltungen in der Volksschule und bei weiterführenden Schulen (Anzahl Veranstaltungen)	72
Schulprojekt – Einsatz von Menschen mit HIV in Schulklassen (Anzahl Veranstaltungen)	88
Aus- und Weiterbildung, Präventionsveranstaltungen in anderen Zielgruppen	44
Präventionsveranstaltungen Zivilschutz, Feuerwehr, Militär (Anzahl Veranstaltungen)	27
<b>Prävention in besonders gefährdeten Gruppierungen</b>	
DON JUAN – Aids-Prävention im Sexgewerbe (Anzahl Stunden)	76
MSM-Projekt (Anzahl Stunden)	547
Projekt Passage (Anzahl Veranstaltungen)	6
<b>Individuelle Prävention und Beratung</b>	
Telefonberatung (Anzahl Gespräche)	224
Internet (Anzahl Mailantworten)	51
Persönlich (Anzahl Gespräche)	32
<b>Unterstützung von Menschen mit HIV/AIDS</b>	
(Anzahl Finanzgesuche)	7
<b>Dokumentationsdienst</b>	
(Anzahl Ausleihen Videothek)	83
<b>Leistungen der Freiwilligen HelferInnen</b>	
(Anzahl Stunden)	145

# AHSGA 2007 im Überblick

DIALOG bringt seinen Lesern und LeserInnen einen verkürzten Bericht für das Jahr 2007. Der gesamte Jahresbericht kann auf der Homepage ([www.ahsga.ch](http://www.ahsga.ch)) abgerufen oder bestellt werden. Telefon (071 223 68 08) oder E-mail ([ahsga@hivnet.ch](mailto:ahsga@hivnet.ch)) genügt.

## Öffentlichkeits- und Informationsarbeit

Weiterhin zeigt LOVE LIFE STOP AIDS – die Präventionskampagne des Bundesamtes für Gesundheit (BAG) in Zusammenarbeit mit der Aids-Hilfe Schweiz (AHS) der Gesamtbevölkerung plakativ die Fakten zu HIV und AIDS (Details: [www.stopaids.ch](http://www.stopaids.ch)) auf. Die regionale Informationsarbeit soll diese Kampagne unterstützen. Als Fachstelle stehen wir deshalb auch den regionalen Medien für Auskünfte zur Verfügung. Immer wieder platzieren wir auch in eigener Initiative Artikel in der Presse oder beteiligen uns bei Radio-sendungen.

## Ausstellung – «Ohne Dings kein Bums»

Die Ausstellung im Kulturraum des Regierungsgebäudes in St. Gallen vom 26. Oktober bis 30. November fand in den regionalen Medien gute Beachtung. Die verschiedensten Begleitveranstaltungen und Angebote für die Schulen (Führungen für Schulklassen) wurden mindestens teilweise gut genutzt.

### Fazit Andrea Dörig, Sekretariat:

Das Jahr war mit viel Arbeit und auch einigen Überraschungen verbunden. Es war teilweise turbulent und ein Sturm von unvorhergesehenen Projekten und Anfragen wehte durch die Fachstelle, was jedoch das Team näher zusammen brachte und stärker machte. Erfreulich für mich waren die steigende Anzahl Anfragen für das Schulprojekt und auch das Interesse an unserer Kleinstausstellung.

### Fazit Markus Hilber, Outreachworker:

Immer wieder sehen wir, wie wichtig es ist, neue Wege zu beschreiten, Neues zu wagen und durchzuführen. In der Präventionsarbeit dürfen wir aber auch nicht «zu viel des Guten tun», sonst erzeugen wir Abwehrverhalten bei der Zielgruppe. In diesem Sinne werden wir weiter versuchen, innovativ zu bleiben.

### Fazit Martina Keller, Buchhaltung:

In der Buchhaltung lief im letzten Jahr alles in den gewohnten Bahnen, was ja in meinem Arbeitsgebiet sicher begrüssenswert ist. Für mich persönlich war der Einsatz am Open Air St. Gallen eine neue und spannende Erfahrung. Dort konnte ich intensiver in den fachlichen Bereich hineinschauen.

## Zeitschrift Dialog

Bereits im 16. Jahrgang wird die Zeitschrift durch Richard Butz kompetent redigiert, sie erfüllt nach wie vor eine wichtige Funktion. Mit einer Auflage von 4000 Exemplaren erreichen wir MediatorInnen und die verschiedensten Berufsgruppen, die uns wichtig sind.

## Kleinstausstellung

Die Kleinstausstellung «Denn sie wissen, was sie tun» war gefragt wie schon lange nicht mehr. Sie konnte in neun Gemeinden und einer Männersauna gezeigt werden. Die Rückmeldungen waren erfreulich.

## Beratung von Fachpersonen und SchülerInnen

47 Lehrpersonen nahmen insgesamt unsere Hilfe in Anspruch. Bei den acht SchülerInnen, die persönlich vorbei kamen, stand praktisch immer eine schriftliche Arbeit im Vordergrund. Neben dieser intensiveren Form der Beratung erteilen wir unzählige Auskünfte und Kurzberatungen, Informationen und Hinweise am Telefon.

## Bildungs- und Präventionsarbeit

In der Bildungs- und Präventionsarbeit unterstützen wir die verschiedensten Institutionen in der Sexualpädagogik und HIV-Prävention. Diese Arbeit betrachten wir als das Fundament der ganzen Präventionsarbeit.

## Sexualpädagogik und STI-Prävention Volksschule

Nebst der individuellen Beratung von Lehrpersonen bieten wir schulhausinterne Fortbildungen, Einsätze in Klassen und Elternabende an. Dazu steht den Lehrpersonen eine grosse Auswahl neuer Medien zur Gestaltung des sexualpädagogischen Unterrichts zur Verfügung. Menschen mit HIV berichten aus ihrem Leben. Manchmal werden sogar Schwule eingeladen, mit jungen Männern über Sex und Gesundheit zu diskutieren, was uns veranlasste, dieses Angebot für 2008 auszubauen. Um nicht auf Spekulationen über die 20 Jahre alt gewordene STOP AIDS-Kampagne in der Schweiz angewiesen zu sein, beauftragte die AHSGA zwei Fachpersonen vom Kompetenzzentrum Forschung und Entwicklung an der Pädagogischen Hochschule Rorschach, eine repräsentative Untersuchung zur Sexualpädagogik und HIV-Prävention an Oberstufen der



Präsident Peter Gugger blickt auf das Jahr 2007 zurück.

## Peter Gugger, wieder ein Jahr vorbei, was waren für Sie die Highlights?

Am 18. Januar 2008 war ich genau tausend Tage Präsident. Das letzte Jahr war ein Jahr voller kleiner Rosinen. Speziell zu erwähnen sind die Pressemitteilung über die Schülerbefragung, der doch sehr langwierige Schriftwechsel vorausgingen, dann die Buchvernissage «Aids ein Gesicht geben», die sehr erfolgreich war. Weiters die Verhandlungen über die neue Leistungsvereinbarung 2008 – 2010, Erwähnung verdienen auch das Projekt Voluntary Counselling and Testing (VCT) und die Ausstellung «Ohne Dings kein Bums».

## Ich nehme an, es gab noch weitere Highlights?

Da nenne ich zwei. An der Buchvernissage für «Aids ein Gesicht geben» wurde ich angefragt, mich für den Vorstand der Aids-Hilfe Schweiz zur Verfügung zu stellen. Im Juni wurde ich dann auch gewählt. Auf der anderen Seite konnte ein Rechtsstreit aussergerichtlich gutlich beigelegt werden.

Fortsetzung auf Seite 4

### **Verliert die HIV-/Aids-Thematik an Brisanz angesichts der Behandlungsschritte?**

Es wird komplexer! Die Präventionsbotschaften kann man nicht mehr immer so einfach vermitteln. Wichtig ist aber, dass die Fakten zu HIV und Aids immer wieder auf den Tisch kommen. Die Medizin macht wichtige Fortschritte in der Behandlung von HIV und Aids. Hier ändert sich viel in die positive Richtung. Die Präventionsaufgabe bleibt aber trotzdem bestehen. Es wird zwar schwieriger, die Präventionsbotschaften anzubringen, weil die Krankheit für viele das (schreckliche) Gesicht verloren hat. Einfache Slogans kommen nicht mehr gleich gut an. Aber trotz den medizinischen Fortschritten ist die Krankheit immer noch nicht heilbar.

### **Wo sehen Sie Möglichkeiten und Schwerpunkte in der Präventionsarbeit?**

Weiterhin gilt: «Ohne Dings kein Bums». Es mag sein, dass dieser Slogan etwas abgegriffen und manchmal verstaubt wirkt, vielleicht auch als Folge der ständigen Wiederholung. Die Botschaften müssen zukünftig wahrscheinlich differenzierter ausgestaltet werden. Neben der Sexualpädagogik sind heute die Schwerpunkte in der MSM-Szene und im Migrationsbereich zu setzen. Doch beide Personengruppen sind nicht immer einfach zu erreichen. Vor allem im Migrationsfeld sind die Zuständigkeiten oft nicht eindeutig auszumachen. Es besteht eine Aufsplitterung in viele kleine Organisationen, was unsere Arbeit nicht erleichtert.

Fortsetzung auf Seite 5

Kantone SG und AR durchzuführen. Das Ergebnis liegt vor ([www.ahsga.ch](http://www.ahsga.ch)) und macht deutlich, dass Sexualpädagogik noch zu sehr punktuell und als Schwerpunkt erst in der Oberstufe unterrichtet wird.

### **Lehrerfortbildung – zwei Fachtagungen**

Als gegen 200 LehrerInnen und SozialpädagogInnen eine Tagung mit dem Titel «Voll geil! – Sexualität mit Kindern und Jugendlichen thematisieren – eine echte Herausforderung!» besuchten, war das für die Fachstelle ein Highlight. Zusammen mit dem ZEPRA und der Fachgruppe für Sexualpädagogik kam so etwas wie eine Wende in diesem Bereich zustande. Sexualpädagogik wurde – mindestens in der Theorie – als integraler Bestandteil der schulischen Bildungsarbeit akzeptiert.

### **Klasseneinsätze**

Gegen 40 sexualpädagogische Einsätze mit Jugendlichen zwischen 12 und 16 Jahren fanden statt. Dabei ist immer wieder deutlich geworden, dass die sexualisierte Medienwelt die Jugendlichen enorm verunsichert. Vieles über Sex bekommen die Kinder und Jugendlichen zu sehen. Das meiste kann aber kaum ernsthaft mit jemandem diskutiert werden, weil es um Pornografie geht; bekanntlich verboten für Jugendliche unter 16 Jahren. Da wird denn oft das Gespräch mit uns als befreiend erlebt, weil das Bild des leistungsbehafteten, nachgelebten Sexualverhaltens relativiert und um die Gefühlsebene ergänzt wird. 2007 erhielten wir vom RAV einen Praktikanten, der uns bei den Klasseneinsätzen und anderen Veranstaltungen unterstützen konnte.

### **Elternarbeit**

Knapp 400 Mütter oder Väter erreichten wir an 14 Elternabenden. Es wird sehr geschätzt, dass anhand von konkreten Beispielen Wege aufgezeigt werden, wie Kinder heute in die Sexualität begleitet werden können. An diesen Elternabenden ist auch die HIV-Prävention immer ein wichtiges Thema.

### **Berufsschulen**

Die Zusammenarbeit mit den Berufsschulen blieb 2007 – im Gegensatz zum Jahr 2006 – auf Sparflamme. Nur wenige Berufsschulen fühlten sich verpflichtet, die Aids-Thematik im Unterricht nochmals aufzunehmen. Trotzdem waren in drei Schulen vier Einsätze möglich.

### **Weiterführende Schulen (Kantonsschulen)**

Knapp 500 SchülerInnen der Kantonsschule St. Gallen nahmen an neun Tagen an Präventionsveranstaltungen zu Sexualität und AIDS teil.

### **Ausbildungsstätten**

Mehr als 200 StudentInnen der Pädagogischen Hochschule St. Gallen (PHSG) sowie der Fachhochschule für Soziales in Rorschach (FHS) interessierten sich für sexualpädagogische Fragen und benützten unser Kursangebot.

### **Schulprojekt mit Betroffenen**

Erneut ist in diesem wichtigen Präventionsprojekt ein sehr erfreuliches Wachstum zu melden. Insgesamt 88 Einsätze in 67 verschiedenen Schulen führten Betroffene durch. Das Schulprojekt ist nicht nur in der Volksschule sehr gefragt, sondern wird auch von der Kantonsschule und anderen Ausbildungsstätten rege genutzt.

### **Institutionen mit integriertem Wohnen (Heime)**

Elf Veranstaltungen mit jungen Menschen mit körperlichen und geistigen Behinderungen kamen 2007 in Trübbach und St. Gallen zustande. Die BetreuerInnen baten darum, Fragen der Familienplanung, der sexuellen Belästigung und von AIDS anzusprechen. Dieser Auftrag bildete eine grosse methodische Herausforderung. In Buchs fand eine Weiterbildung für Personal eines Behindertenwohnheims statt, die von 25 Leuten besucht wurde.

### **Präventionsarbeit mit jungen Erwachsenen**

In drei Bereichen waren wir aktiv und erreichten mit wenig Aufwand sehr viele Leute:

#### **Zivilschutz, Feuerwehr, Armee**

Die Gefahr einer Ansteckung über Kontakt mit Blut ist klein. Es lohnt sich aber, über die Risiken zu informieren. Damit wird erreicht, dass die Aktiven ihren Dienst mit gutem Gefühl ausführen können. An 29 Veranstaltungen wurden 1900 junge Männer und wenige Frauen über Infektionen mit Blut, besonders AIDS und Hepatitis C, aufgeklärt.

#### **Open Air St. Gallen**

Wie bereits im Vorjahr war die Fachstelle mit einem Informationsstand am Open Air St. Gallen vertreten. Die Jugendlichen wie auch Erwachsene schätzten unsere Präsenz, nicht nur wegen der Abgabe von über 2500

Gratis Kondomen. Angebote wie das Erotikspiel sind sehr gefragt und können zu aufschlussreichen Diskussionen führen.

### Besonders gefährdete Gruppierungen

Bei den besonders gefährdeten Gruppierungen steht nach wie vor die Szenearbeit bei den «Männern, die mit Männern Sex haben» im Vordergrund. Ziel bleibt das Senken der weiterhin hohen Zahl von Neuinfektionen. Dank der finanziellen Unterstützung des Gesundheitsdepartementes des Kantons SG kann die Arbeit in der schwulen Szene – trotz Kürzungen der Bundesgelder – auf intensivem Niveau gehalten werden. Mit dem «Testen vor Ort» im Badehaus «mann-o-mann» und auf Raststätten sind wir sicher auf gutem Weg.

#### «Männer, die mit Männern Sex haben» (MSM)

Die Arbeit des Outreachworkers, Markus Hilber, unterteilt sich in die kommerzielle Schwulenszene, in die Cruising-Szene (Raststätten, inoffizielle Standorte) und in Arbeiten im Büro: Telefonberatungen, Beratungen, Internet. Die Einsätze, inklusive Testen vor Ort, ergaben gesamt 547 Stunden.

#### Prävention in der Cruising-Szene

Im Kanton St. Gallen gibt es insgesamt neun Rastplätze, einen Park und vier öffentliche Toiletten, die «Männer, die mit Männern Sex haben» frequentieren. Der Besuch dieser Orte ist für die Prävention besonders wichtig, weil in der Cruising-Szene sehr häufig auch Männer verkehren, die nicht zur offiziellen Schwulenszene gehören. Es fällt auf, dass hier unsafes Verhalten häufig vorkommt und deshalb Aufklärung besonders wichtig ist.

#### Round Table

2007 traf sich der sogenannte «Round Table» mit Vertretern verschiedener schwulen Organisationen aus der Region zu zwei Sitzungen, an denen die laufende MSM-Arbeit reflektiert werden konnte.

#### Testen vor Ort

In Zusammenarbeit mit der Infektiologie des Kantonsspitals konnte das «Testen vor Ort» weiter vorangetrieben werden. Im Badehaus «mann-o-mann» wurde das bereits 2006 begonnene Testen an vier Abenden weitergeführt. Die Anzahl der gewünschten HIV- und Syphilis-Tests waren an allen Abenden hoch. Ganz neue Wege wurden mit dem Testen vor

Ort auf Rastplätzen (Autobahn A1) beschritten. Diese Aktionen können nur bei schönem Wetter, nachts und bei warmen Temperaturen stattfinden, was die Organisation kompliziert. Selbstverständlich geschehen diese Auftritte unter Ausschluss der Öffentlichkeit und das Testen geschieht anonym. Die Aktion mit kombiniertem HIV-Schnelltest und Syphilis-Test war in dieser Form in der Schweiz erstmalig. Dies führte auch zu entsprechenden Pressemeldungen.

#### Freierprojekt DON JUAN

Wir halten in der Region Kontakt zum Sexgewerbe und geben die spezialisierten Broschüren für Freier ab. Diese Aktion wurde 2006 gestartet und vom Sexgewerbe positiv aufgenommen. Mit 26 Salons, Bars und Sexclubs besteht ein Kontakt.

#### MigrantInnen

Erstaunlich viele Aktivitäten kamen mit MigrantInnen zustande. Einerseits waren wir an zwei Deutsch-Kursen für MigrantInnen mit Fragen zur Sexualerziehung präsent, andererseits wurden wir an eine Veranstaltung von türkischen Männern über HIV-Prävention eingeladen. Mit der Evang. Landeskirche und Mitgliedern von MigrantInnenorganisationen veranstalteten wir drei Abende zum Thema «Sexuelle Menschenrechte und Religionen». Dank der Unterstützung der AHS machten wir uns an den Aufbau eines MediatorInnen-Projektes für die Prävention mit und für Menschen aus Subsahara Afrika. Die Ausbildung der MediatorInnen ist für 2008 vorgesehen.

#### Prävention Gefängnisse

Erfreulicherweise hat sich die Zusammenarbeit mit dem Sozialdienst der Strafanstalt Gmünd bewährt. Mit 40 Männern konnte Klartext zur sexuellen Übertragbarkeit von Infektionskrankheiten geredet werden. Dabei bewährte sich der Film zu AIDS, den das BAG in 16 Sprachen anbietet.

### Individuelle Prävention – HIV-Test

In der Schweiz werden in Arztpraxen und Spitälern jährlich rund 300'000 HIV-Testungen durchgeführt; ein namhafter Anteil davon in Arztpraxen. Jede HIV-Testung sollte je nach Risikoverhalten von einem kurzen oder ausführlicheren Testgespräch begleitet sein. Wir haben deshalb als Fachstelle mit einer

#### Kündigen sich Grossereignisse an, wie etwa die Ausstellung «Ohne Dings kein Bums»?

*Ja, im kommenden Jahr das Kartenspiel «Glaubsch an Storch?». Im Juni 2009 wird ein grosser Aids-Kongress in St. Gallen stattfinden, der seine Schatten bereits vorauswirft.*

#### Vorstandsarbeit und Fachstelle – wie haben Sie 2007 erlebt?

*Ein Mitarbeiterwechsel geht nicht immer spur- und problemlos über die Bühne. Dies gehört zum Führungsalltag. Auf der anderen Seite ist ein Wechsel auch immer eine Chance für neue Impulse. Die Übergangsprobleme, belasten natürlich die anderen MitarbeiterInnen der Fachstelle. Diese Problematik hatten wir während Monaten zu bewältigen. 2008 dürfen oder müssen wir zwei neue Mitglieder für den Vorstand gewinnen. Ich bin überzeugt, dass wir die offenen Sitze gut besetzen können.*

Fortsetzung auf Seite 6

#### Fazit Pius Widmer, Prävention und Beratung (Männer):

*Immer wieder fasziniert mich der Gedanke, dass jeder Mensch aus der Verschmelzung von zwei Zellen hervorgeht, die von Auge nicht oder kaum sichtbar sind. Aus diesen Zellen entwickelt sich ein Wesen aus Fleisch und Blut, Haut und Knochen, mit Gefühl und Verstand. Eine Unachtsamkeit, eine Trotzreaktion, ein Frustverhalten – und die sexuelle Gesundheit ist gefährdet. Irgendwie logisch, dass die HIV/AIDS-Prävention in allen Bereichen weiter geführt werden muss.*

**Immer wieder ein  
Thema ist die  
Leistungsverein-  
barung mit dem  
Kanton St. Gallen.**

Die Verhandlungen verliefen sehr fair. Das Gesundheitsdepartement sah auch einen Nachholbedarf ein und erhöhte nach fünfzehn Jahren zum ersten Mal den Betrag. Nicht geklärt ist der Bereich der Sexualpädagogik. In anderen Kantonen ist das Erziehungsdepartement in diesem Feld mit einem Leistungsauftrag eingebunden. Im Kanton St. Gallen braucht es in dieser Frage noch Überzeugungsarbeit. Gerade die Präventionsarbeit in den Schulen kann noch verbessert werden.

Das Gespräch führte DIALOG-Redaktor Richard Butz.

**Fazit  
Johannes Schläpfer,  
Geschäftsleiter:**

Auch 2007 haben wir mit unserer Präventionsarbeit versucht, einigen Neuinfektionen «zuvorzukommen». Ohne Fakten und Informationen können wir nicht lernen, deshalb braucht es diese Arbeit.

**Fazit  
Simone Schneider,  
Prävention und  
Beratung (Frauen):**

Ich habe rasch gespürt, dass das AHSGA-Team sich definitiv für mich entschieden hat. Das stärkt mich und lässt mich auch in etwas turbulenten Zeiten aufatmen. Mein Einstieg geschah in einer Zeit, in der sehr viele Verpflichtungen auf der Fachstelle anstanden. Ich wurde also gleich mit ins Wasser geworfen. Jetzt kommt die Feinarbeit. Ich fühle mich wohl im Team. Die Zusammensetzung aus Lebenserfahrung, Individualität, Professionalität und Engagement ergibt einen bunten Mix aus Menschen.

speziellen Kartenaktion versucht, Ärzte für das Thema HIV zu sensibilisieren.

**Telefonberatung (Risikobeurteilungen)**

Im Berichtsjahr suchten über Telefon oder per Mail 224 Personen Beratung. Dies entspricht einer sehr deutlichen Zunahme der Beratungsgespräche gegenüber dem Vorjahr.

**VCT – Med-Netzwerk – Testen vor Ort**

Wir haben versucht, ein für die Region angepasstes Modell zu entwickeln, das aus drei Komponenten besteht: Information der ÄrztInnen mit Hinweis auf unsere Telefonberatung als ergänzendes Unterstützungsangebot, Installation eines medizinischen Netzwerks, bestehend aus etwa fünf Teststellen in den Regionen und gezielte Aktionen wie «Testen vor Ort». Die Info-Aktion und das «Testen vor Ort» konnten erfolgreich umgesetzt werden. Der Aufbau des sogenannten «Med-Netzwerks» hingegen erwies sich als nicht zweckmässig. Präventiv wesentlich wirksamer sind dagegen gezielte HIV- und Syphilis-Testaktionen vor Ort in den entsprechenden Zielgruppen.

**Menschen mit HIV**

Menschen mit HIV unterstützen uns vor allem in der Präventionsarbeit (Schulprojekt). Als Anlaufstelle bieten wir in Notfällen auch kurze Beratungen für HIV-positive Personen an. Durch unseren eigenen Unterstützungsfonds und den Solidaritätsfonds der Aids-Hilfe Schweiz leisten wir finanzielle Notunterstützungen.

**«Aids ein Gesicht geben»**

Mit diesem Titel konnten wir in Zusammenarbeit mit dem Rex Verlag Luzern und dem Buchautor Michael Walther ein Buch herausgeben. Dies wurde möglich dank der Unterstützung des Lotteriefonds des Kantons St. Gallen und des Präventionsfonds der Aids-Hilfe Schweiz. Am 26. April fand die Buchvernissage vor überraschend grossem Publikum statt.

**Beratungen und finanzielle Notunterstützungen**

2007 unterstützten wir finanziell sieben Personen in Notlagen. Daneben führten wir auch persönliche Beratungen rund um das Thema HIV durch. Dank unserer Zugriffsmöglichkeit auf den Solidaritätsfonds der AHS können auftauchende Notlagen gelindert werden.

**HIV aktiv leben**

Seit 2007 organisieren sich die Menschen mit HIV in der Gruppe «HIV aktiv leben». Sie erhalten von uns die dafür nötigen Finanzen. Das Leiterteam geht mit Enthusiasmus ins zweite Jahr. Trotz kleinem Budget konnten zehn Anlässe organisiert werden, was an der Jahressitzung mit viel Lob belohnt wurde. Seit Oktober ist Tommy vom Leitungsteam auch im Vorstand von LHIVE, der nationalen Betroffenenorganisation von und für HIV-Positive. Mehr Infos unter: [www.lhive.ch](http://www.lhive.ch).

**PIPS**

Das Projekt PIPS, unterstützt und beraten von der Fachstelle, befasst sich seit 2006 mit der Integration von Menschen mit HIV in den Arbeitsprozess. Das Projekt ist bei der Infektiologie des Kantonsspitals St. Gallen angesiedelt und wird von Dr. Ervan Rached geleitet.

**Sekretariat als Drehscheibe**

Zur täglichen Arbeit des Sekretariats gehört das Versenden von allgemeinen Präventionsunterlagen und unseren eigenen Produkten, wie zum Beispiel das Erotikspiel oder das Buch «Aids ein Gesicht geben». Sehr häufig erhalten wir Anfragen für unser Schulprojekt mit HIV-betroffenen Menschen. Ein jährliches Highlight ist das Open Air St. Gallen. Die Vorbereitungen sind intensiv, aber spannend. Unterstützend wirkt das Sekretariat in fast allen Bereichen wie DIALOG, Vereinsarbeit, oder Tätigkeitsstatistik mit.

**Zur Betriebsrechnung 2007**

Für das Rechnungsjahr 2007 wurde ein Defizit von Fr. 52'000.– budgetiert. Die Rechnung 2007 schliesst aber lediglich mit einem Defizit von Fr. 6'995.–. Damit wurde das budgetierte Defizit deutlich unterschritten. Gründe: Erfolgreiches Fundraising, Einnahmen aus Projekten, Spenden und reduzierter Personalaufwand. Die Fachstelle AHSGA möchte sich an dieser Stelle bei allen Stiftungen, SpenderInnen, GönnerInnen und KäuferInnen unserer Produkte für ihr ungebrochenes Interesse an ihrer Arbeit bestens bedanken.

Redaktion Jahresbericht R.B.

# Wichtige Aufgabe: Sexualpädagogik

Liebe, Freundschaft und Sexualität sind in der Schule wichtige Themen. Sexualpädagogik gehört zur Schule. Doch der offene Umgang mit diesen Themen ist nicht einfach. Hier setzt ein Angebot der Fachstelle/AHSGA an.

Ziel der modernen Sexualpädagogik ist es, Menschen zu befähigen, ihre Sexualität lustvoll, sinnlich und verantwortungsvoll sowie gesund zu leben. Sexualpädagogik bildet die Grundlage für präventives Handeln im Bereich von sexuell übertragbaren Infektionen, ungewollten Schwangerschaften und sexueller Gewalt. In der Bildungsarbeit sind Lehrmittel wie die CD-ROM «beziehungs-weise» eine grosse Hilfe. Doch ebenso wichtig wie methodisch-didaktische Materialien ist das überzeugende Auftreten der Lehrperson.

## Ein vielfältiges Angebot

Als führende Fachstelle im Bereich Sexuelle Gesundheit in den Kantonen St. Gallen und Appenzell bietet die Fachstelle sexualpädagogische Weiterbildungskurse für LehrerInnen an. Das Angebot umfasst:

### **Persönliche Beratung:**

Für die Durchführung einer sexualpädagogischen Einheit, Unterlagen, Tipps. Ort: Fachstelle für Aids- und Sexualfragen – Termin: nach Absprache – Kosten: keine.

### **Umgang mit der CD-ROM «beziehungs-weise»:**

Überblick über die Themen der CD-ROM und Übungen anhand konkreter Aufgabenstellungen für den technischen und praktischen Umgang damit. – Dauer: 1/2 Tag – Ort: PC-Raum im Schulhaus – Termin: nach Absprache – Kosten: Fr. 350.– pauschal, plus Spesen.

### **Schülerheft «Ich will leben»:**

Wallys Suche nach Geborgenheit und Liebe – eine wahre Geschichte. Ideal als Einstieg in die Themen Sexualität, AIDS, Sucht und Gewalt. Für Kinder und Jugendliche ab 11 Jahren. – Kosten: Klassensatz pro Exemplar Fr. 5.50 (ab 20 Stück), Einzelexemplar Fr. 9.–

### **Videos:**

Möglichkeit, aus über 600 Titeln einen Film auszuwählen. – Unkostenbeitrag: ab Fr. 15.–

### **Sexualpädagogik in der Schule:**

Dieser Kurs unterstützt LehrerInnen bei sexualpädagogischen Aktivitäten. Neben fachlichen Aspekten zu Sexualität, sexueller Gewalt und Aids ist die persönliche Auseinandersetzung mit der eigenen Sexualität Thema. Als Grundlage für diesen Kurs dient die CD-ROM «beziehungs-weise». Dauer: Zweimal 1/2 Tag Ort: Schulhaus – Termin: nach Absprache – Kosten: Fr. 700.– pro Fachperson plus Spesen.

### **Gestaltung von Elternabenden:**

Sie erhalten Anregungen für Informationsabende mit Eltern. Unterstützung bei deren Durchführung. Ort: Schulhaus oder nach Wahl – Termin: nach Absprache – Kosten: Fr. 300.– pauschal, plus Spesen.

### **Begegnungen mit HIV-positiven Menschen:**

Besuch von einer oder mehrerer Personen mit HIV/Aids in der Schule. Bericht aus ihrem/ihren Leben. Ort: Schulhaus – Termin: nach Vereinbarung – Kosten: 60 Minuten: Fr. 100.–, plus Spesen – 90 Minuten: Fr. 120.–, plus Spesen. R.B.

### **Infos, Anfragen, Buchungen:**

Simone Schneider, Verantwortliche für das Schulprojekt (ss.ahsga@swissonline.ch), oder Andrea Dörig, Leiterin Sekretariat, Fachstelle (ahsga@hivnet.ch) oder Tel. 071 223 68 08. www.ahsga.ch

## Agenda

### **5. Juni 2008**

Workshop zum Thema: Materialien für die Prävention bei MigrantInnen  
Für MitarbeiterInnen der regionalen Aids-Hilfen und MediatorInnen im Bereich Migration/Afrimedia.  
Anmeldung:  
Aids-Hilfe Schweiz,  
Postfach 1118, 8031 Zürich  
Tel. 044 447 11 11  
aids@aids.ch

### **3./4. Juli 2008**

Weiterbildung und Erfahrungsaustausch für HIV-positive SprecherInnen in Thun.  
Anmeldung:  
Aids-Hilfe Schweiz,  
Postfach 1118, 8031 Zürich  
Tel. 044 447 11 11  
aids@aids.ch

### **2. Oktober 2008**

Nationale Tagung zur Internationalen Aids-Konferenz in Mexico.  
Für Fachleute aus dem HIV/Aids-Bereich, Menschen mit HIV etc.  
Anmeldung:  
Aids-Hilfe Schweiz,  
Postfach 1118, 8031 Zürich  
Tel. 044 447 11 11  
aids@aids.ch

### **Eine Rückmeldung zu den «Begegnungen»:**

Im letzten Dezember traf Gabi, Mutter von einem erwachsenen Sohn und an AIDS erkrankt, eine Berufsvorbereitungsklasse in Wattwil. Die Lehrerin bat nach der Begegnung ihre SchülerInnen, Gabi in einem Brief zu schreiben, was der Besuch in der Klasse für sie bedeutet hat. Die Lehrerin war selber tief berührt von Gabis Lebensweg, aber auch von der Arbeitsweise des Teams der Fachstelle. In einem Mail schrieb sie: «Ich möchte mich für euren Einsatz und die gute Einführung ins Thema letzte Woche herzlich bedanken. Eure Arbeit ist kostbar und wertvoll. Ich freue mich auf eine weitere Zusammenarbeit im nächsten Schuljahr.»  
R.B.

## Neu in der Fachstellen-Buchhaltung



Martina Keller hat gekündigt und ist mit grossem Dank verabschiedet worden. Jetzt betreut neu Cornelia Menzi-Seeber die Buchhaltung der Fachstelle. Sie lebt in Goldach, ist verheiratet und Mutter eines dreijährigen Sohnes. Nach einer Ausbildung als Kaufmännische Angestellte hat sie während acht Jahren in der Lehrfirmen weiter gearbeitet und nach Geburt des Sohnes eine Berufspause eingelegt. Die Buchhaltung (eine 15-Prozent-Stelle) der Fachstelle beansprucht sechs Stunden in der Woche.  
R.B.

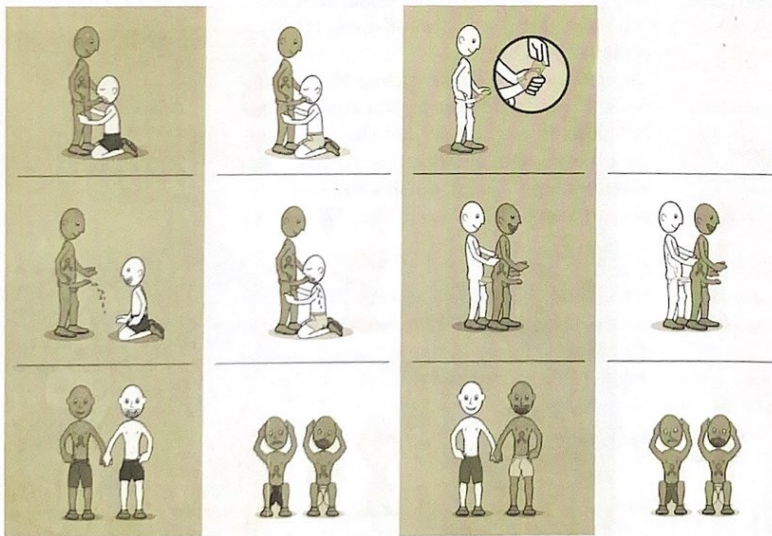
# Prävention auf Afrikanisch



Richard Butz ist Journalist, Erwachsenenbildner, Kulturvermittler und Redaktor des DIALOGS. In nebenstehender Kolumne vertritt er seine persönliche Meinung.

Was auf dieser Seite zu sehen ist, sind Ausschnitte aus einem Präventionsflyer, den die malische Pflegefachfrau Adjara Tina mit fachlicher Unterstützung von Daneel Synove, Wissenschaftliche Mitarbeiterin (Forschung HIV/Aids) der Infektiologie am Kantonsspital St. Gallen, entwickelt hat. In seiner Entwicklung wurde der Flyer bei MigrantInnen und AsylbewerberInnen in der Schweiz sowie bei Analphabeten in Mali getestet. Adjara Tina hat am Kantonsspital St. Gallen eine Weiterbildung als HIV/Aids-Beraterin absolviert.

Was beim Flyer auffällt: keine Worte, nur Bilder, die Geschichte läuft von oben nach unten, die Figuren sind wechselweise braun und weiss. Alle diese «Auffälligkeiten» könnten zu Fragen führen, zum Beispiel diese: Sind alle AfrikanerInnen AnalphabetInnen? Die Antwort lautet: Nein, aber die AnalphabetInnen-Quote wird in Mali auf 65 bis 80% geschätzt. Zudem gibt es dort (wie auch hier) eine nicht geringe Zahl von sogenannten funktionalen AnalphabetInnen. So werden Menschen beschrieben, die trotz mehreren Jahren Schulbildung Schwierigkeiten haben, ein Formular auszufüllen oder eine Gebrauchsanleitung richtig zu verstehen oder zu interpretieren. Kommt hinzu, dass es in allen afrikanischen Ländern zwar eine offizielle Sprache, in Mali zum Beispiel Französisch, gibt, aber daneben noch zahlreiche andere Sprachen existieren.



Darum macht diese Form der «Wortlosigkeit» Sinn. Die zweite Frage stellt sich bei den Farben. Ich interpretiere die zwei Farben nicht als Dunkel und Hell im ethnischen Sinne, sondern als ein Versuch zur Klarheit in der Darstellung. Möglicherweise könnte es hier Einwände geben, doch genaues Hinschauen zeigt: Die Rollen wechseln, keine der beiden Farben ist eindeutig einer bestimmten Verhaltensweise (gut = präventiv, schlecht = risikoreich) zuzuweisen.

Der Flyer wird im August am nächsten Welt-Aids-Kongress in Mexico City vorgestellt. Mann/Frau darf auf die Reaktionen gespannt sein.

9125 Brunnadern  
AZB

## IMPRESSUM

DIALOG – Zeitschrift für Aids- und Sexualfragen  
Nr. 2/17. Jahrgang, Juni 2008

**Herausgeber:**  
AHSGA – Fachstelle für AIDS- und Sexualfragen; J.E. Schläpfer  
Erscheint viermal jährlich

**Abonnement:** Fr. 20.– im Jahr

**Redaktion:**  
Richard Butz (R.B.)  
Postfach 22, 9004 St. Gallen  
Tel./Fax 071 222 40 06  
E-Mail: buewik-butz@freesurf.ch

**Auflage:** 4'000 Exemplare

**Grafik und Druck:**  
Alder Print und Media AG,  
9125 Brunnadern

**Adresse für Abo-Bestellungen, Mitgliedschaften und Zuschriften:**  
DIALOG, AHSGA – Fachstelle für AIDS- und Sexualfragen  
Postfach 8, 9001 St. Gallen  
Tel. 071 223 68 08  
Fax 071 223 66 07  
PC-Konto 90-8978-3  
E-Mail: ahsga@hivnet.ch  
www.hivnet.ch/ahsga

**Redaktionsschluss für Nr. 3/2008: 15.08.2008**

**Dieses Produkt wird unterstützt durch einen Fonds der Aids-Hilfe Schweiz.**